

AFRIKANISCHE TAUFNAMEN ALS MITTEL KULTURELLER INTEGRATION

von Hans Stirnimann

Nicht nur die zahlreichen unabhängigen afrikanischen Kirchen, sondern auch staatliche Einheitsparteien führen heute einen gezielten Kampf zur völligen Loslösung von allen Fesseln des Kolonialismus. Aus der Sensibilisierung des Volkes für die traditionellen Kulturwerte erwartet man Impulse für die Rückgewinnung der verlorenen afrikanischen Identität. So hat Präsident MOBUTO von Zaire seit 1972 das hinterste Buschdorf mit dem Ruf nach *Authenticité Africaine* aufgerüttelt und u. a. die Verwendung europäischer Taufnamen verboten. In Tansania beschuldigen sowohl führende TANU-Ideologen als auch einheimische Priester die europäischen Missionare kolonialistischer Pastorationsmethoden durch fortgesetzte Verwendung europäischer Taufnamen. Im Zeitalter der Lösung von westlich geprägten Ausdrucksformen des Christentums und der Wiederbelebung überlieferter Kulturwerte fragen sich daher viele Afrikaner mit Recht, ob es sinnvoll sei oder gar zum Wesen des Christentums gehöre, den Kindern Taufnamen semitischen oder germanischen Ursprungs zu geben. Die Fragestellung wird umso verständlicher, wenn der traditionelle Ritus der Namengebung in den größeren Rahmen afrikanischen Brauchtums hineingestellt wird.

1. Bedeutung des Geburtsnamens in afrikanischer Sicht

Bei den bantusprechenden Völkern Afrikas führt ein Kind in der Regel mindestens zwei Namen. Der Klannamen ordnet das legitim geborene Kind je nach sozialer Gliederung einer größeren väterlichen oder mütterlichen Abstammungsgruppe, dem Klan zu und entspricht damit etwa dem europäischen Familiennamen. Wenige Tage nach der Geburt gibt der Großvater, nach Konsultation des Wahrsagers, dem Enkel auch einen persönlichen Geburts- oder Zunamen und integriert das Neugeborene durch diesen Ritus als Glied in die engere Fortpflanzungsgruppe der Patrilinie oder Matrilinie ein. Die tiefere Dimension dieses Brauches kann anhand des Ritus der Namengebung bei den *Pangwa*¹, einem streng vaterrechtlichen Hackbauvolk im südwestlichen Tansania, verständlich gemacht werden.

Wenn ein neugeborenes Kind seine Eltern durch ständiges Schreien während der Nacht beunruhigt, ist man überzeugt, daß ein verstorbener Vorfahre es aus Verärgerung quält. Man glaubt, daß dieser sich von seinen Nachkommen vergessen und bei den häuslichen Opfern übergangen fühlt und daß er wünscht, daß sein Name dem Kinde gegeben werde, damit er weiterhin in der Erinnerung festgehalten und als besonderer

¹ Der Verfasser führte von 1964—70 eine breitgefächerte ethnologische und linguistische Feldforschung bei den Pangwa durch.

Beschützer des Kindes geehrt werde. Großvater und Vater des Kindes konsultieren gemeinsam den Wahrsager der Sippe, der als legitimes Sprachrohr der Ahnen gilt, um den Namen jenes verärgerten Vorfahren zu erfahren. Wenn dieser eruiert ist, bereitet die Großmutter einen kleinen Topf Eleusinebier, das der Großvater in seiner Eigenschaft als Hauspriester am Grabe des Vorfahren mit folgender Anrufung opfert:

„Tambalale, nye va dadi, nye vaxuxu, nye vatengula voha!
Streckt euch aus, ihr Väter, ihr Großväter, ihr Vorfahren alle!
Tuxavapela uvukimbi uvu, muhopake nye voha.
Wir geben euch dieses Opferbier, trinkt alle davon.
Umwichuxuluvenyu ivembela litawa lyamwene.
Euer Enkelkind schreit nach seinem eigenen Namen.
Twinyilixa litawa N. N. Mumpelake.
Wir bitten um den Namen N. N. Gebt ihn ihm.
Umwana litawa liholake.
Der Name möge dem Kinde dauernd bleiben.“

Aus dem Ritus der Namensgebung ergibt sich, daß es sich um einen religiösen Akt handelt, wodurch die verstorbenen Väter, welche in den Gräbern fortlebend gedacht werden, mit einem Opfer geehrt und angerufen werden. Die Pangwa haben die Überzeugung, daß ihre männlichen Vorfahren, welche schon in diesem irdischen Leben Autorität über Kinder und Kindeskinde ausgeübt haben, durch den Tod, d. h. den Übergang in die unsichtbare Daseinsweise, bedeutend an Machtfülle gewinnen und ihren Nachkommen nicht nur Regen, Fruchtbarkeit und jährliche Ernte, sondern durch ihre aktive Mitarbeit mit den Eltern bei der Zeugung auch Kindersegen spenden. Auf diesem Glauben gründet die totale Abhängigkeit der hic et nunc Lebenden von den heimgegangenen Sippengliedern. Im Weiteren drückt der Ritus die Einheit der Patrilinie im gemeinsamen Blute aus, auf welches sich das gläubige Vertrauen auf die fürsorgende Macht der Ahnen abstützt. Nur das gemeinsame Blutband zwischen sichtbaren und unsichtbaren Gliedern der Patrilinie öffnet den Zugang zu den Ahnen und garantiert Erhörung der Opferbitten. Aufgrund dieser Überzeugung kann der Offiziant im Opferdienst bei Krankheit des Kindes dem Vorfahren, dessen Name man dem Neugeborenen gegeben hat, opfern und ihn um Hilfe bitten. Der Ritus der Namensgebung dient also einerseits der Bestätigung der gemeinsamen Blutbande aller Glieder der Patrilinie und andererseits erwirbt das Kind mit seinem Namen das Anrecht auf den besonderen Schutz seines Vorfahren. Ein der Generationenkette der Verwandtschaftsgruppe fremder Name wäre daher dem Kinde völlig unnütz und bedeutungslos.

Der Brauch, dem Kinde den Namen eines verstorbenen Vorfahren zu geben, findet seine letzte Begründung in dem bei zahlreichen afrikanischen Ackerbaugesellschaften herrschenden Glauben an die den Gründervätern eines Klans innewohnende Lebenskraft (*force vitale*). Ähnlich haben auch die Pangwa, obwohl eine Klanorganisation heute nicht mehr existiert, die Ansicht, daß die ersten, vielleicht vergessenen, aber im Boden des Landes fortlebenden Ahnen über Lebenskraft im höchsten

Maße verfügen und ihre Nachkommen, ähnlich Gliedern einer langen Kette, entsprechend ihrem Altersrang daran teilnehmen lassen. Der gemeinsame Name, der ein Kind mit einem Vorfahren direkt verbindet, wird zum Rechtstitel auf Anteilnahme an der Lebenskraft durch das gemeinsame Blut. Der Geburtsname bedeutet also Macht und Recht auf Lebenskraft zugleich. Noch mehr: wenn ein heranwachsendes Kind hört, es sei in Gesichtsausdruck und Eigenschaft seinem gleichnamigen Vorfahren ähnlich, wird dessen Charakterbild zu einer psychomoralischen Kraftquelle, von der Impulse zur Nachahmung ausgehen. Im Gegensatz dazu beinhalten europäische Namen, unverstanden und aus fremder Kulturschicht stammend, weder Anteilnahme an der Lebenskraft des Vorfahren aufgrund des gemeinsamen Blutbandes, noch können sie durch ausstrahlende Wirkkraft zur symbolischen Identifizierung des Afrikaners beitragen.

Je stärker nun politische und nationalistische Kräfte auf Wiederbeinung auf traditionelle Werte pochen, um so mehr werden sich auch Missionarskreise der Problematik europäischer Taufnamen bewußt. Ein Ausscheren aus einer hundert Jahre alten Praxis scheint jedoch schwierig zu sein. Um so bemerkenswerter erscheint daher der Brauch der frühen lutherischen (Berliner) Missionare auf ihren Missionsfeldern, mit welchem der Verfasser im Laufe seiner Feldforschung von zwei alten Katechisten der Missionsstation Milow: ALATUVANGA MTEKA und AMONICHE MTWEVE bekanntgemacht wurde. Beide wurden als junge Männer mit Frau und Kindern am Weihnachtstag 1913 getauft und von Missionar W. NEUBERG in den Kirchendienst aufgenommen. Infolge der Vertreibung der deutschstämmigen Missionare aus dem Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika und der Beschlagnahme der Missionsstation als Feindgut, ging diese 1925 an die britische *Universities Mission of Central Africa (UMCA)* über. Als auffallendsten Unterschied in der Missionspraxis zwischen Lutheranern und Briten bezeichneten die alten Katechisten die Einführung englischer Taufnamen, zumal die Lutheraner ihren Täuflingen niemals europäische Taufnamen aufgedrängt, sondern aus dem Sprachgut des Volkes gebildete Namen verwendet hatten.

2. Bildung afrikanischer Taufnamen aus der Volkssprache

Die alten Katechisten haben ausführlich berichtet, wie der lutherische Missionar bei der Bildung afrikanischer Taufnamen vorgegangen ist. Er rief seine Katechisten und alte heidnische Offizianten häufig zu Gesprächen zusammen, um sich von ihnen über das alte Brauchtum und die Riten bei den Hauptstationen des Lebenszyklus unterrichten zu lassen². So kam die Sprache naturgemäß auch auf die Namensgebung,

² Der schriftliche Nachlaß von Missionar NEUBERG, Tagebücher, Konferenz- und Monatsberichte im Archiv der *Berliner Missionsgesellschaft*, bietet z. T. fast wörtliche Aufzeichnungen der von den alten Katechisten geschilderten Konferenzen über Brauchtum und Riten. Der Verf. dankt der Archivleitung für die sehr zuvorkommende Hilfe, welche er 1972 bei seinen Archivstudien erfahren durfte.

die Geburtsnamen und deren Bedeutung für das neue Sippenglied und dessen Blutsverwandte. Im Sinne einer echten Anpassung wünschte der Missionar von seinen Informanten Panga-Wörter kennen zu lernen, mit deren Hilfe ein sinnvoller Zusammenhang zu der in der Taufe begründeten Gotteskindschaft, Vertrauen auf göttlichen Schutz und Führung, Befreiung aus der Knechtschaft Satans, Hoffnung auf das ewige Leben usw. hergestellt werden konnte. Im Laufe weniger Monate entstand so eine Liste von über hundert aus dem Sprachgut gebildeter Taufnamen³, welche der Katechist den Täuflingen vorlegte und eingehend erklärte, zumal jeder seinen Taufnamen selber wählen durfte. Die Leute nahmen diese Taufnamen gerne an, denn sie verstanden ihren Sinn und fanden darin Kraft für das christliche Leben, denn sie wußten sich nun als Kinder Gottes, von der Knechtschaft der Sünde befreit.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Lösung der afrikanischen Ortskirchen aus den Fesseln des Kolonialismus auch nach einer Neubesinnung über die Verwendung europäischer Taufnamen ruft, zumal diese im Hinblick auf den Aufbau einer afrikanischen Kirche immer mehr als Fremdkörper empfunden werden. Im Gegensatz zum traditionellen Ritus der Namensgebung, welcher ein neugeborenes Kind in die engere Blutsverwandtschaftsgruppe integriert und an der Lebenskraft eines gleichnamigen Vorfahren anteilnehmen läßt, fehlt den unverständenen europäischen Taufnamen dieser Bezug. Schon zu Beginn dieses Jahrhunderts haben lutherische Missionare in Tansania diesen Konflikt zu überwinden versucht, indem sie mit Hilfe erfahrener Einheimischer Taufnamen aus der Volkssprache bildeten, deren Interpretation einen sinnvollen Bezug zu den in der Taufe vermittelten Erlösungsgnaden gestattete und deshalb von den Afrikanern ähnlich den heidnischen Geburtsnamen als Frucht der eigenen Kultur und als Quelle moralischer Kraft verstanden und geschätzt wurden.

Aus dem Taufbuch der Missionsstation Milow ausgewählte Liste afrikanischer, aus lokalem Sprachgut gebildeter Taufnamen:

Pangwa-Verb	Christl. Taufname (K = Knabe) (M = Mädchen)	Bedeutung
xubonga, um Verzeihung bitten,	Tubongile, K	Wir haben Gott um Verzeihung gebeten
xudima, jd behüten, bewachen,	Andimile, K	Gott hat mich behütet
xufixila, kommen für jemand,	Afixye, K	Gott, Christus, ist für mich gekommen
xufinga, jd versprechen,	Tufingile, K	Wir haben Gott versprochen
	Lufingo, K	Gott versprochen, geweiht
xufisa, jd führen, geleiten,	Alafisa, M	Gott wird mich führen

³ Das nun im bischöflichen Archiv *UMCA* in Njombe aufbewahrte erste Taufbuch der Missionsstation Milow bietet eine große Zahl aus der Volkssprache gebildeter afrikanischer Taufnamen.

xufuwa, jd glauben, vertrauen,	Tufuwakwe, M	Laßt uns Gott vertrauen
xuhola, aufheben, tragen,	Anyolile, K	Gott hat mich aufgehoben (aus der Sünde)
xuhomba, eine Schuld bezahlen,	Atuhombye, M	Gott hat für uns die Schuld bezahlt
xuhombela, bezahlen für jd,	Luhombelo, K	Gott ist unser Lösepreis
xuhuvicha, jd Hoffnung machen,	Anyombwe, M	Gott hat die Schuld für mich bezahlt
xuhuvila, auf jd. hoffen,	Anyuviche, M	Gott hat mir Hoffnung gegeben
	Luhuvilo, K	Gott ist unsere Hoffnung
	Atuhuvye, M	Gott vertraut uns
	Tuhuvilake, M	Laßt uns auf Gott hoffen
	Twihuvila, M	Wir hoffen auf Gott
xukana, lieben	Lukano, K	Gott ist unsere Liebe
	Ankanye, K	Gott hat mich geliebt
	Atukanile, K	Gott hat uns geliebt
xukumbuxa, sich erinnern,	Ang'umbwixe, M	Gott hat sich meiner erinnert, erbarmt
		Gott ist unsere Liebe
xuxela, lieben, gernhaben,	Luxelo, K	Wir lieben Gott
	Twixela, M	Wir haben Gott geliebt
	Tuxelye, M	Gott wird mich halten, beschützen
xuxola, sorgfältig halten	Alamoxola, M	Gott hat mich behütet
xulolela, bewachen, behüten,	Andolelye, K	
xulonda, suchen, finden,	Andondile K	Gott hat mich gefunden
xulongocha, führen	Atulongwiche, M	Gott hat uns geführt
xulongolela, auf den Pfad führen,	Andongolye, M	Gott hat mich auf den rechten Pfad geführt
xulumba, preisen, danken,	Tulumbake, M	Laßt uns Gott preisen, danken
	Twilumba, M	Wir danken Gott
xumulixa, leuchten, den Weg zeigen,	Lumulixo, K	Gott ist unser Licht
xunocha, schmücken,	Amulixe, M	Gott hat mir den Weg gezeigt
	Alatunocha, M	Gott wird uns mit Gnade schmücken
xunyilila, unter ein Schutzdach fliehen,	Lunyililo, K	Gott ist mein Schutzdach
	Twinyilila, M	Wir fliehen unter Gottes Schutz
xupela, geben, schenken,	Amelye, K	Gott gab mir Leben
	Alatupela, M	Gott wird uns das Leben geben
	Atupelye, M	Gott hat es uns gegeben
xupoxa, retten, befreien,	Alatupoxa, K	Gott wird uns retten
	Amoxile, K	Gott hat mich gerettet
	Atupoxile, K	Gott hat uns gerettet
xuponya, heilen, gesundmachen	Amoniche, K	Gott hat mich gesundgemacht
xupitusa, jd glücklichmachen,	Amitwixe, K	Gott hat mich glücklich gemacht

xusanga, geben, schenken,	Atusangye, K	Gott hat uns gegeben
xusunguxila, sich erbarmen,	Lusungu, K	Gott ist unser Erbarmen
	Asungushye, K	Gott hat sich meiner erbarmt
	Atusungushye, K	Gott hat sich unser erbarmt
xutocha, schmücken,	Anoniche, M	Gott hat mich geschmückt mit Gnade
xutambula, kennen, wissen um jd,	Anamwe, K	Gott kennt mich, weiß um mich
xutanga, jd helfen,	Lutangilo, K	Gott ist unsere Hilfe
xuvalacha, jd waschen, reinigen,	Luvalacho, K	Gott ist unsere Reinheit
	Ambaliche, M	Gott hat mich durch die Taufe gereinigt
xuvanga, befreien, erretten,	Alatuvanga, K	Gott wird uns retten, befreien
	Ambangye, K	Gott hat mich gerettet
	Atuvangile, M	Gott hat uns gerettet
	Muvangwa, K	Der Gerettete, Erlöste
xuvona, sehen,	Ambwene, K	Gott hat mich gesehen
	Atuwene, K	Gott hat aus uns geschaut
xuvonexa, erscheinen,	Luvonixe, K	Gott ist erschienen
xuvonesa, zeigen,	Ambonise, M	Gott hat mir gezeigt
xuyidixa, antworten, gehorchen,	Lwidixo, K	Gott ist die Antwort
	Tumwidixe, M	Wir haben Gott geantwortet, gehorcht
xuyavula, aus der Falle befreien,	Anjawe, K	Gott hat mich befreit aus Satans Falle
xuyimila, für jd eintreten,	Anjimye, K	Gott ist für mich eingestanden
xuyinusa, jd hinaufheben,	Alajinusa, M	Gott wird mich hinaufheben, aufrichten
xuyitila, ausgießen über jd,	Anchitye, M	Gott hat sein Erbarmen über mich ausgegossen
xuyoelala, jd folgen,	Anjolye, M	Gott ist mir gefolgt

SUMMARY

Not only African independent Churches and nationalistic movements but also African priests show a growing concern for the revival of traditional cultural values. Consequently the practise of conferring European baptismal names on African children is challenged as a relict of colonialism. A close examination of the traditional rite of name-giving among the Pangwa of southwestern Tanzania reveals indeed that the present missionary practise can hardly satisfy African longing for self-identification. A prudent adaptation as practised by the early Lutheran missionaries by forming baptismal names from the treasure of the local language might prove a worthwhile attempt to overcome the difficulties.